

WIEDER GELESEN

Abenteurer wider Willen

Der englische Kinderbuch-Klassiker «Der kleine Hobbit» bringt die Kinokassen mit lauten Schlachten zum Klingeln. Das ersetzt die Fantasiewelt des Lesers nicht.

«Tut mir leid. Ich wünsche keine Abenteuer. Vielen Dank, und heute schon gar nicht. Guten Morgen, mein Herr! Aber bitte, kommt zum Tee, jederzeit, wie es euch passt – warum nicht morgen? Auf Wiedersehen!» Mit diesen Worten wimmelt der kleine Hobbit Bilbo Beutlin zu Beginn des Buchs den Zauberer Gandalf ab. Als dann am nächsten Tag prompt 13 Zwerge in seine behagliche Hobbithöhle purzeln, ist der friedfertige Bilbo überrumpelt.

Schnell stellt sich heraus, dass Gandalf ihn den Zwergen als Meisterdieb bei der Rückerober-



Bilbo Beutlin: Geht nun im Film «Hobbit» mit den Zwergen auf Reise

ung ihres verlorenen Reichs und Schatzes zur Seite stellen will. Blöd nur: Hobbits mögen keine Abenteuer. Ihnen ist es wichtiger, Ruhe zu haben und neben den normalen Mahlzeiten noch ein Nach-Abendbrot und ein zweites Frühstück zu verspeisen. So wird Bilbos beschauli-

ches Leben in Hobbiten im Auenland plötzlich auf den Kopf gestellt und ein grosses Abenteuer beginnt. Die 14 Gefährten haben mit Orks, Riesenspinnen und dem Drachen Smaug zu kämpfen.

Abgesehen von der grossen Endschlacht ist das Buch deut-

lich weniger kampflüstern als der erste Teil der Film-Trilogie von Peter Jackson, der aktuell in den Kinos läuft. Vielmehr gibt die von Tolkien ursprünglich für seine Kinder geschriebene Geschichte dem Leser wunderschöne Anregungen, sich eine eigene Version von Mittelerde zu denken. Die Abenteuergeschichte wurde 1937 erstmals veröffentlicht – Jahre später schrieb Tolkien seine «Herr der Ringe»-Trilogie. Doch auch die Erlebnisse des kleinen und schon fast niedlichen Hobbits Bilbo begeistern noch heute.

Jonas Frehner



J.R.R. Tolkien
«Der kleine Hobbit»
459 Seiten
Deutsche Erstausgabe: 1957
Heute erhältlich bei DTV.

OPERNFÜHRER

Geschwollenes über die Oper

Der etwas andere Opernführer: Sein Autor heisst Eckhard Henscheid, seines Zeichens Grosshumorist. Henscheid, Musik-Kenner und -Liebhaber, kann etwa kundig mit Notenbeispielen über die Kaskade referieren, «die nach unten perlende, plätschernde, hüpfende Tonleiter». Oder er definiert: «Oper ist, wenn *er* raufsingt, dass *sie* runterkommen soll.»

Keine Frage, der deutsche Henscheid liebt die Oper und weiss bestens Bescheid. Aber er lässt den Respekt gegenüber jenen vermissen, die «geschwollen» über sie schreiben. So ist das Buch «Verdi ist der Mozart Wagners» vor allem eine Parodie auf den Schwurbel-Jargon der Opernkritik. Ein Heidenspass für alle, welche die Oper lieben oder sie durch Henscheid lieben lernen – gerade jetzt im Verdi- und Wagner-Jahr 2013. (hau)

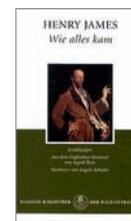


Eckhard Henscheid
«Verdi ist der Mozart Wagners»
270 Seiten
Erstausgabe: 1992
Heute erhältlich bei Reclam.

ERZÄHLBAND

Einstieg in Henry James' Welt

Der US-amerikanisch-britische Romancier Henry James (1843–1916) war ein «Atlantiker» *avant la lettre*. Er fühlte sich in den USA ebenso wie in England zu Hause, wo er sich während des Ersten Weltkriegs einbürgern liess. James schrieb um die 20 Romane und zahlreiche Novellen. Der Autor entwickelte den viktorianischen Roman mit subtilen Charakterstudien der Protagonisten weiter. Jetzt sind fünf seiner Erzählungen erstmals auf Deutsch unter dem Titel «Wie alles kam» erschienen. Der Titel bezieht sich auf eine Novelle in Form von Tagebuchaufzeichnungen einer unbekanntenen Frau. Sie will zwei ihr nahestehende Menschen als Paar zusammenführen und verstrickt sich dabei unheilvoll: Denn plötzlich hat sie ein grosses Interesse, deren Treffen zu verhindern – ein wunderbarer Einstieg in die Welt des Henry James. (hü)



Henry James
«Wie alles kam»
480 Seiten
Erstmals in Deutsch erhältlich bei Manesse.